

Montag, den 13. Dezbr. 1943, im Krone-Saal:



# Weihnachts-Konzert

des

## Kreuzchors zu Dresden

Leitung: Kreuzkantor Professor Rudolf Mauersberger.

Sopran-Solo: Klaus Zimmermann (Kruzianer)

Klavierbegleitung: Werner Stolze (Kruzianer)

I.

1. „Nun sei willkommen“, ältestes Weihnachtslied (11. Jahrhundert),  
bearbeitet von Carl Hirsch
2. „Es flog ein Täublein weisse“, Volkslied aus dem 15. Jahrhundert.
3. „Übers Gebirg Maria geht“, von Johann Eccard (1553—1611)  
Übers Gebirg Maria geht, hält Einkehr bei Elisabeth; die fühlt ein Drängen in der Brust, des Geistes Wort sie künden muß. Sie grüßt des Herren Mutter traut, Maria sang wohl froh und laut: Mein Seel den Herrn erhebet, mein Geist sich Gottes freuet; er ist mein Heiland, fürchtet ihn! Er will allzeit barmherzig sein. — Was bleiben immer wir daheim? Laßt uns auch aufs Gebirge gehn, da eins dem andern spreche zu, des Geistes Gruß das Herz aufta, davon es freudig werd und spring, der Mund in wahren Glauben sing: Mein Seel den Herrn erhebet, mein Geist sich Gottes freuet; er ist mein Heiland, fürchtet ihn! Er will allzeit barmherzig sein.  
Ludwig Helmbold † 1598
4. „Begrüßt seist, Maria“, fränkische Volksweise für Knabenchor.  
Begrüßt seist, Maria, jungfräuliche Zier! Du bist voll der Gnaden, der Herr ist mit dir! Ein' ganz neue Botschaft, ein' unerhörte Stimm' von himmlischer Hofstatt dir Gabriel bringt. Was sind das für Reden, was soll dieses sein? Wer ist, der mich grüßet bei Mondeslichtschein? Wer ist, der mich rufet bei nächtlicher Ruh? Die Tür ist verschlossen, die Fenster sind zu. Erschrick nicht, Maria, es geschieht dir kein Leid! Es ist ja ein Engel, der dir ankünd't groß' Freud: Du sollst halt empfangen und gebären einen Sohn, nach welchem verlangen viel tausend Person'.
5. „Wie schön singt uns der Engel Schar“, von Cornelius Freundt (gest. 1591).
6. „Ave Maria“ für vier- bis achtstimmigen Chor, von Anton Bruckner (1824-1896)
7. „Komm herein“ (erzgebirgisch), bearbeitet von Bruno Dost (gest. 1921).
8. „In Mitten der Nacht“, von Wilhelm Taubert (1811—1891).  
In Mitten der Nacht, ihr Hirten erwacht, in Lüften hörts klingen, das Gloria singen der Engelein Schar. Daß Gott geboren, ist wahr. — Ach Vater, schau, schau, was finden wir da? Ein herziges Kindlein auf schneeweißen Windlein, dabei sind zwei Tier, Ochs, Esel allhier. — Ach daß Gott erbarm, wie ist die Mutter so arm, sie hat ja kein Pfännlein, zu kochen dem Kindlein. kein Mehl und kein Schmalz, kein Milch und kein Salz. — Ihr Brüder, kommt raus, wir wollen nach Haus, kommt alle, wir wollen dem Kindlein was holen. Kommt einer hierher, so komm er nicht leer!
9. „Wiegenlied der Hirten an der Krippe“, von Heinrich Reimann (1850—1906).
10. „Nun schlummre fein, mein Jesulein“, für Sopran-Solo und gemischten Chor  
von Georg Schumann (geb. 1866).

## II. Weltliche Weihnachtslieder:

1. „Nünnl schlafst?“

2. „Die Kurrendesänger“ von Walther Flath (geb. 1885).

Wir ziehen durch die Straßen und frieren an die Nasen, auch frieren wir an die Zeh'n, doch singen wir sehr schön.

Wir singen Weihnachtslieder die Straßen auf und ab. Hell leuchtet die Latern. Der Max, der trägt den Stern.

Wir laufen als Kurrende und frieren an die Hände, auch friern wir an die Zeh'n, doch singen wir sehr schön.  
Kurt Arnold Findeisen.

3. „Striezelmarktkinder“ für Knabenchor von Otto Hollstein, Uraufführung.

Pflaumentoffel! Hampelmänner! Neuen Christbaumschmuck für Kenner! Schaumgold! Eistau! Wunderkerzen! Frische Pfefferkuchenherzen! Liebe Leute, kauft doch was! Stehn seit Mittag auf der Straße, leer der Magen, kalt die Nase; dabei ziehst an allen Ecken, Christmarkt ist kein Zuckerlecken!  
Kurt Arnold Findeisen.

4. „Tanzlied der Pflaumentoffel“, für Knabenchor u. Klavier von Walther Flath.

Hunderttausend Toffel stolpern durch das Deutsche Reich, leider kommen viele uns nicht gleich! Auswendig Schrumpeln und Runzeln und Schrunzeln, inwendig Schmunzeln! Wir sind nur zwölf kleine schwarze Küpel, doch wir bringen Glück! und schmecken nicht übel, und was ein feiner Mann ist, der frißt uns nicht gleich! der frißt uns gleich!  
Kurt Arnold Findeisen.

5. „Es hat sich halt eröffnet“, Satz von Fritz Klement, für Knabenchor und Klavierbegleitung.

Es hat sich halt eröffnet das himmlische Tor, die Engelein, die kugeln ganz haufenweis hervor. Die Bubele, die Madele, die schlagen Fußigagele, bald rauf und bald runter, bald hin und bald her, bald rüber und bald nüber, das gefällt uns gar so sehr.

Drum halten wir fein stille und sagen kein einzig Wort, sonst laufen die Engelein gleich alle wieder fort. Die Bubele, die Madele, die schlagen . . .

Da winket ein arm' Seelchen vom himmlischen Reich. Da laufen alle Bubele und Madele zugleich. Die Bubele, die Madele, juchhe, die schlagen . . .

6. „Ihr Leitle freit euch alle“ von Anton Günther (gest. 1836).

## III. Die alten bekannten Weihnachtslieder:

1. „In dulci jubilo“ (14. Jahrhundert), bearbeitet von Carl Thiel.

2. „Joseph, lieber Joseph mein“ (14. Jahrhundert), nach dem Tonsatz von Bodenschatz (1608).

3. „Weihnachtsnachtigall“, Volksweise aus dem 14. Jahrhundert.

4. „Susani“ (Kindelwiegen), aus dem Kölner Gesangbuch 1623.

5. „Es ist ein Reis entsprungen“ (Praetorius 1609).

6. „Stille Nacht, heilige Nacht“ von Franz Gruber (vertont 1818).

## Voranzeige:

Sonderveranstaltung im Januar 1944 im Stadttheater Bautzen:  
Staatsschauspieler Paul Hoffmann (Schauspielhaus Dresden)  
liest  
„Dichter über das Theater“  
(Goethe — Lessing — Shakespeare — Schiller)

M/0041

30 Pfg.